

RAINER TETZLAFF

Die Weltbank: Machtinstrument der USA oder Hilfe für die Entwicklungsländer?

Zur Geschichte und Struktur der modernen Weltgesellschaft.

Weltforum Verlag, München, London, 1980, 570 S., DM 26,-

Der Autor, der sich durch zahlreiche Detailveröffentlichungen zum Thema „Weltbank“ als intimer Kenner dieser Institution erwiesen hat, hat nun mit seiner Habilitationsschrift eine Arbeit vorgelegt, die den Rahmen einer bloßen Institutionsgeschichte bei weitem sprengt. Indem er die Weltbank und ihre Unterorganisationen als Scharniere in einer hierarchisch gegliederten Weltgesellschaft analysiert, welche die metropolitanen und peripher-kapitalistischen Staaten in dieser Hierarchie miteinander verbinden, untersucht er mit dieser Weltbankstudie die Integrationsmechanismen der modernen Weltgesellschaft.

Damit ergeben sich zwei thematische Schwerpunktsetzungen: einmal wird der Zusammenhang zwischen der Neuordnung der Weltwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg unter US-amerikanischer Führung und der graduelle Verfall der amerikanischen Vormachtstellung mit den sich wandelnden Zielsetzungen und Funktionsweisen der Weltbank und ihrer Unterorganisationen herausgearbeitet, und zweitens wird untersucht, über welche Einflußmöglichkeiten die Weltbank bei ihren Kunden in der Dritten Welt (und nicht nur dort) verfügt, und welche Veränderungen sie im wirtschaftlichen und politischen Gefüge der peripher-kapitalistischen Länder bewirkt. Der erste Aspekt wird durch eine ausführliche historische Untersuchung der Rekonstruktion der Weltgesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg abgedeckt, bei der vor allem die Veränderungen in der Interessenlage der amerikanischen Außenwirtschaftspolitik herausgearbeitet werden. Die Frage der Einflußmöglichkeiten und der von der Weltbank ausgelösten wirtschaftlichen (und politischen) Veränderungen in der Dritten Welt wird mit Hilfe zahlreicher Fallanalysen sowie einigen Evaluationsstudien zu einzelnen Weltbankprojekten diskutiert, wobei vor allem der neuere Ansatz der Weltbank zur Bekämpfung der absoluten Armut (Kleinbauernstrategie) ausführlich untersucht wird. Die Leitfrage, die das ganze Buch durchzieht, lautet, „ob und gegebenenfalls wie weit sich die Expansionsinteressen der auf wirtschaftliches Wachstum fixierten Industriestaaten mit den objektiven Ansprüchen der unteren Schichten der heutigen Weltgesellschaft auf Entwicklung und Bedürfnisbefriedigung in Einklang bringen lassen“ (S. VII). Die Kriterien zur Beantwortung dieser Frage gewinnt der Autor mit Hilfe einer komplexen und kontroversen Diskussion der z. Z. gehandelten Entwicklungsstrategien und der ihnen zugrundeliegenden Entwicklungs- und Fortschrittsbegriffe. Obgleich der Autor dem von Samir Amin und Dieter Senghaas formulierten Konzept der „autozentrierten Entwicklung“ nahesteht und dies auch begründet, vermeidet er es, vor allem im Hinblick auf die Entwicklung Taiwans und Südkoreas in der auf einer Exportindustrialisierung basierenden Strategie der Weltmarktin-tegration („Neue Weltwirtschaftsordnung“) nur die Möglichkeit der „Entwicklung der Unterentwicklung“ zu sehen, wie dies bei vielen Dependenzautoren noch der Fall ist, weshalb er der auf internationale Kapitalmobilität und Durchkapitalisierung peripher-kapitalistischer Volkswirtschaften abzielenden Strategie der Weltbank nicht von vornherein entwicklungsfördernde Aspekte abspricht. Seine insgesamt eher negative Einschätzung der Weltbankaktivitäten und seine skeptische Beurteilung der Kleinbauernstrategie der Weltbank ist daher auch nicht vorwiegend theoretisch-deduktiv, sondern vor allem empirisch begründet.

Neben der schon umfangreichen Sekundärliteratur zur Weltbank hat der Autor eine beeindruckende Fülle von Weltbankpublikationen und -arbeitspapieren aufgearbeitet, wobei vor allem letztere interessante Einblicke in die Arbeitsweise, Ideologie und interne entwick-

lungspolitische Differenzierungen dieser Institution erlauben. Die Entwicklung der amerikanischen Position zur Entwicklungshilfe und den Organisationen der Weltbank wird vor allem anhand von Kongressprotokollen nachgezeichnet. Kritische Leser werden es als angenehm empfinden, daß der Autor mit zahlreichen ausführlichen Zitaten aus seinen Quellen eine Überprüfung und den Nachvollzug seiner Interpretationen ermöglicht. Die umfassende und detaillierte Darstellung, der lesbare und auch für Laien verständliche Stil, und nicht zuletzt der für Publikationen mit derartig spezialisierter Themenstellung erstaunlich niedrige Preis des Buches lassen vermuten, daß sich diese Arbeit sehr schnell zum Standardwerk in Sachen „Weltbank“ entwickeln wird.

Andreas Boeckh

CHR. DEUBNER / U. REHFELDT / F. SCHLUPP / G. ZIEBURA

Die Internationalisierung des Kapitals. Neuere Theorien in der internationalen Diskussion

Campus-Verlag, Frankfurt/M., 1979, 277 S., DM 39,-

Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung als Folge der zunehmenden Internationalisierung der kapitalistischen Produktion geraten seit Mitte der 70er Jahre immer mehr in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen und politischen Interesses. War die Wirtschaftskrise von 1974/75, die erstmals alle kapitalistischen Industriestaaten gleichzeitig traf, bereits ein Ausdruck des erreichten hohen Grades der internationalen ökonomischen Verflechtung, so zwingt die seitdem verstärkte Konkurrenz auf dem Weltmarkt die nationalen Kapitale zur Suche nach möglichst kostengünstigen Produktionsstandorten und damit zur weiteren Internationalisierung der Produktion. Die sich daraus ergebende Notwendigkeit zur internen Umstrukturierung der Produktion wird durch die Forderung der Entwicklungsländer nach Technologietransfer und einen erhöhten Anteil an der Weltindustrieproduktion verstärkt. Aufgrund ihrer extremen Weltmarktabhängigkeit ist die Bundesrepublik Deutschland von diesen internationalen Strukturveränderungen besonders betroffen.

Der vorliegende Reader entstand im Rahmen eines Forschungsprojekts über die „Entstehungsursachen, Formen und ökonomischen sowie politischen Auswirkungen des Internationalisierungsprozesses“, das in den Jahren 1976–78 an der Universität Konstanz durchgeführt wurde. Zu Beginn des Projekts zeigte sich, daß die bisher in der BRD angewandten theoretischen Konzepte nicht ausreichten, um die neuen Entwicklungen zu erfassen. Von daher ergab sich die Notwendigkeit, die internationale Theorieidebate über die Internationalisierung des Kapitals aufzuarbeiten. Einige der in den USA und Frankreich entstandenen Theorieansätze, die in der BRD bisher weitgehend unbekannt waren, stellt die Forschungsgruppe in dem vorliegenden Band vor. Als Einleitung zu den Texten wird ein kritischer Überblick über die bisherigen Grundlagen der westdeutschen Internationalisierungsdiskussion“ gegeben. Dieser „Höhenflug über Geschichte und Stand der Theoriebildung“ (S. 39) reicht von den Theoremen der klassischen und neoklassischen Außenhandelstheorie über die angelsächsische und französische Diskussion bis hin zur marxistischen Diskussion in der BRD und in Frankreich.

Es wird aufgezeigt, daß die neoklassischen Theoreme „in eine theoretische, weil realitätsferne und ideologische Sackgasse führen“ (39), während für die weitere Theoriebildung vor allem die französische Internationalisierungsdiskussion wertvoll sein dürfte. Deshalb erhält die Textauswahl fast ausschließlich Beiträge französischer Autoren, deren Auswahl und Zuordnung nicht nach historiographischen, sondern theoretischen und didaktischen Ge-